

Wegpreis

vierteljährlich nach die Post: im Ortsvertrieb zu Nachbarorten verkehrt M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Angelegenheiten des Blattes kostet 5 Pf. Einmalige Besondere mit Ausnahme der Sonntagsblätter.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen

Amtsblatt für **Altensteig, Stadt.**
Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt
von der **oberen Nagold.**

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unverändert Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Streitigkeit und Konkurrenz ist der Rabatt hinsichtlich.

Telegramm-Nr. Calwblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Der Krieg.

Zum Geburtstage unseres Kaisers.



In die Schrecken und Schmerzen des schrecklichsten Krieges, den die Erde jemals erlebt hat, fällt dieses Jahr unser Kaisers Geburtstag. Seither war an diesem vaterländischen Festtage unser Kaiser, inmitten der Segnungen des Friedens, dessen Erhaltung zu allererst ihm zu danken gewesen war, vornehmlich als der Friedenskaiser gepriesen, der es wie kein anderer Herrscher eines Weltreiches für seine wichtigste Lebensaufgabe gehalten hatte, den Weltkrieg zu verhindern. Diesmal strahlt an Kaisers Geburtstag nicht die Friedenssonne. Aus dem Friedensfürsten ohne Gleichen ist ein ebenso unvergleichlicher Kriegsherr geworden, und der Ernst der Zeit, die nun seit einem halben Jahre die Geschichte der größten Völker und Reiche nur mit Blut schreibt, dämpft den rauschenden Jubel der Kundgebungen, die seither am 27. Januar den Kaiserthron umbraust haben. Aber unserm Kaiser zu seinem Geburtstage in treuestem unverbrüchlichem Vertrauen zu huldigen, ziemt sich in diesem Kriegsjahr noch weit mehr als sonst. Denn mehr als an einem seiner vorausgegangenen Geburtstage gebühren unserm Kaiser Dank und Ehre am heutigen 27. Januar, an dem allen deutschen Stämmen ihre Zusammengehörigkeit gerade in der Kriegszeit unmittelbar zum Bewusstsein kommen.

Weit schwerer noch als in den 26 Friedensjahren zuvor lastet auf unserm Kaiser in diesem Kriege die Verantwortlichkeit seines hohen Berufs. Sie war es, die ihn bestimmt hat, mit allen seinen Kräften dem Frieden zu dienen, und sie ist es, die ihn den so jäh aufgedungenen Kampf um Deutschlands Dasein mit gutem Gewissen führen läßt, mit gutem Gewissen auch deshalb, weil er sich, wie der Reichskanzler am 2. Dezember in seiner Reichstagsrede bezeugt hat, mit allen deutschen Fürsten und Stämmen „in Sturm und Gefahr und der gemeinjamem Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode eins weiß.“

Wißt man, Reid und Daß haben unserm Kaiser manche Verleumdung bereitet, manche Entsagung gekostet. Aber jetzt, wo der Krieg an ihn die größten Anforderungen stellt, wo er die höchste Verantwortung trägt, werden ihm zugleich in reichstem Maße Genugtuung und Gerechtigkeit zu teil. In einem der edelsten Ziele seines Strebens ist er angelangt die Einheit mit seinem ganzen Volke

erreicht und vollbracht. „Dem Parteigeist entlagend, einheitlich und geschlossen hinter seinem Kaiser stehend“: so hat sich unser Kaiser das deutsche Volk oft gewünscht. Dieser Herzenswunsch ist ihm jetzt gewährt. Seine Erfüllung bedeutet in diesem Jahre das kostbarste Geburtstagsgeschenk für den Kaiser.

„Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“ Dies Kaiserwort ist dem 27. Januar 1915 als Siegesverheißung aufgeprägt. Nie zuvor ist diese Einheit tiefer und wehevoller erfaßt, gewaltiger erprobt und fester verankert worden als jetzt. Ein Teil unseres Volkes schien sich vor dem Kriege dem unheimlichen Abgrunde der Gottentfremdung und Glandenslosigkeit zu nähern. Des Krieges heilige Not hat ihn weit von diesem Abgrunde hinweggezogen, zurück zu Gott. Denn der Krieg macht gläubig und fromm, bekehrt zur Demut in Gott, lehrt Gottes Willen als den allerhöchsten, der alles lenkt, erkennen und erleben. Was unser Kaiser mehr als einmal ausgesprochen hat, daß nur fromme Völker tapfer sind, ist Wahrheit geworden. Wieder ist geschehen, was aus dem Jahre 1870 einer unserer besten Geschichtsschreiber berichtet: „Wie ein Naturlaut brach der Name Gottes aus hunderttausend Lippen, als die Blüte unserer Jugend in dichten Haufen gleich gemähnten Palmten hinstank. Ohne den männlichen Glauben an das Ewige, das über die niederen Sorgen des Einzeldaseins hinausreicht, konnten unsere tapferen Heere nicht schlagen, wie sie schlugen, nicht leiden, wie sie litten.“

Rein und spiegelklar steht des Kaisers Bild vor dem deutschen Volk. Unser Volk dankt seinem Kaiser für seine zielbewußte Führung bis zu diesem Tage und hält zu ihm bis zum letzten Mann. Denn was Kaiser Wilhelm am 15. Mai 1890 in Königsberg vorausgesagt hat, erfüllt sich mehr und mehr: „Ich habe das Gefühl, daß denjenigen, die den Frieden umzusetzen wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden.“

Daß uns darum an diesem Tag feierlich das Gelübde erneuern, das jeder still im Herzen bei Beginn des Krieges schon getan: Wir wollen durchhalten mit einer Begeisterung, die keiner Aufschwüchung bedarf und mit festem festen Willen, völlig frei von eigennütigen Motiven, mit ganzer Kraft und heißer Liebe dem Reich zugewandt, das unsere Väter uns erstritten. Das Ziel des Krieges wird erreicht werden, muß erreicht werden, was auch immer es jeden von uns koste.

Beschlagnahme von Getreide und Mehl.

WTB. Berlin, 25. Jan. Der Bundesrat hat heute Verordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen: Mit Beginn des 1. Februar tritt Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer-, und Gerstenmehl ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist Anzeigepflicht vorgelesen. Für die Regelung des Verbrauchs wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. bis 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat an Dauerware zu beschaffen.

WTB. Berlin, 25. Jan. Die vom Bundesrat beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl enthält eine Bestimmung, die schon morgen in Kraft tritt und besondere Beachtung verdient. Es ist nämlich in der Zeit vom Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr verboten. Ein Zuwerbhandeln gegen diese Verordnung ist unter hohe Strafe gestellt. Nicht verboten sind nur Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berry-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanterie-Gefechten, die noch andauern.

Im Argonnerwalde nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerietätigkeit.

Die franz. Angriffe auf den Hartmannswellerkopf wurden sämtliche abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 franz. Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der franz. Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen Artilleriekämpfe, auf der Front Löben, östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Ausgriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Westlich der Pilica ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Der Vorstoß unserer Marine in der Nordsee nach dem englischen Bericht.

WTB. London, 25. Jan. (Reuter.) Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund geholt worden. Zwei andere deutsche Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

WTB. London, 25. Jan. (Reuter.) Die Admiralität berichtet vom 24. Januar: Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Viceadmirals Beatty, und einer Flotille von Torpedobootzerstörern unter dem Befehl des Kommodore Tyrwhitt, vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind lehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt und um 9.30 Uhr kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Princess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derflinger“, „Seeadler“, „Moltke“ und „Blücher“, der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verlor gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. „Lion“, der die Schlachtlinie anführte, hatte nur 11 Verwundete und 1 Toten. Von der Besatzung des „Blücher“, die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann getötet worden.

Entgegen dem englischen Admiralitätsbericht muß nach den uns gewordenen Mitteilungen von wohlunterrichteter Stelle auf die Angaben des deutschen Berichts hingewiesen und noch einmal festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtschiffkreuzer untergegangen ist. Eines unserer Torpedoboote hat ihn, der schon stark unter unserm Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht. Diese Unstimmigkeit befremdet uns nicht, hat sich doch wiederholt der englische amtliche Bericht als lächerhaft dann erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelte. Dort, wo diese auf dem fernen Ozean eingetreten sind, ist dies mangels deutscher Nachrichtenverbindungen oder des Unterganges



unserer dabei beteiligten Schiffe erklärlich. Hier aber, wo viele Zeugnisse auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer ist jedenfalls von unserer Seite nicht nur durch die am Kampfe beteiligten Schiffe und das zum Schuss gelangte Torpedoboot, sondern auch durch ein in der Nähe des Kampfplatzes befindliches deutsches Lustschiff einwandfrei festgestellt, ebenso wie heute mit Sicherheit feststeht, daß der von England noch immer nicht zugegebene Verlust des „Audacious“ Tatsache ist, an der nach den darüber veröffentlichten Photographien nicht mehr zu zweifeln ist. Ebenso wie wir wissen, daß in der Schlacht bei den Falklandsinseln die englischen Schiffe Beschädigungen erlitten haben, die sie jetzt im Dock von Gibraltar ausbessern, so wird von anderer Seite nach kurzer Zeit der Untergang dieses Schlachtkreuzers und, wie wir glauben, auch noch zweier englischer Torpedobootzerstörer nachgewiesen werden. Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der an dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe. Sie lassen sich deutscherseits infolge der großen Gefechtsentfernung, namentlich soweit Menschenverluste in Betracht kommen, nicht kontrollieren. Aber soweit scheint festzustehen, daß von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Lustschiff, erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Zerbrechen von Schornsteinen, haben beobachtet werden können, sodas auch auf weitere Verletzungen und vor allem auch auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf. Soweit uns bis jetzt Mitteilungen über den Verlust des Gefechts vorliegen, scheint es sich um Kämpfe zweier Linien gehandelt zu haben, die sich auf östlicher Ausrichtung entwickelten. Daß aus dieser nach der deutschen Bucht hin gerichteten Ausrichtung, für deren Wahl für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artilleristische Überlegungen maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Zurückweichens gezogen wird, kann nicht weiter Wunder nehmen. Aus der Ausrichtung der kämpfenden Geschwader ist es auch erklärlich, daß der überlebende Teil der Besatzung unseres „Blücher“, der infolge von Maschinenavarie zurückgeblieben war und bei dem kurz vor seinem Untergang eine Detonation beobachtet wurde, später von hinter der Front stehenden leichten englischen Streikkräften aufgenommen wurde.

Schwere Niederlage der Engländer in Südwestafrika.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Amtlich.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. September v. J. Danach sind in dem unter Führung des Oberleutnants von Heydenbrock stattgehabten Gefechte 3 englische Schwabronen von unseren Truppen vernichtet worden; 15 Offiziere, darunter ihr Führer, Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet. — (Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermisste und 25 Gefangene angegeben worden.)

Der Krieg im Elsaß.

WTB. St. Ludwig, 25. Jan. Die „Basl. Nat.-Ztg.“ schreibt: Es scheinen jetzt am Ostuße der Vogesen die Rollen vertauscht zu sein. Nach vorbereitenden Erfolgen haben die Deutschen eine kräftige Offensive ergriffen. Wie aus den eingetroffenen Berichten zu schließen ist, hat die deutsche Offensive westlich und nordwestlich von Sennheim-Uffholtz eingesetzt und gilt sowohl dem westlich von der genannten Operationsbasis das

Thanner-Gebiet beherrschenden Hartmannsweilerkopf (776 M.) und dem Wolfkopf (785 M.), wie dem nordwestlich gelegenen Hirzenstein (500 M.) und dem diesen überhöhenden Hartmannsweilerkopf (956 M.) Es handelt sich da um erbitterte, blutige Nahkämpfe in Wald und Busch, wo neben der Infanteriewaffe nur Maschinengewehre und vielleicht da und dort noch vereinzelt leichte Feldartillerie oder Gebirgsgeschütze in Aktion treten können. Ein fast schrittweises, wohl von wechselndem Erfolg begleitetes Vordringen, das sich mit dem Ringen im Argonnenwald vergleichen läßt, mit der Ausnahme, daß der Angreifer vielleicht nicht mit allem Raffinement ausgestattete Stellungen zu nehmen hat. Das erklärt auch das verhältnismäßig rasche Vordringen der Deutschen. Bajonett und Gewehrlosan verrichteten da im Kampfe von Mann gegen Mann blutige Arbeit.

Der französische Kriegsbericht.

WTB. Paris, 25. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Im Gebiet Neuport-Lombardie bereitete der Feind durch heftige Beschichtung der von uns eroberten Stellung einen Angriff vor, den er nicht ausführen konnte, denn unsere Artillerie zerstörte die Infanterieansammlungen, die mit aufgeschlagenem Bajonett sich zum Sturme anschickten. Am 17. Jan. Artilleriekämpfe von veränderlicher Intensität. Bei Buzire nahe Vermelles zwang unsere Artillerie den Feind, einen vorgeschobenen Schützengraben zu räumen. Im Müsnetal zerstörten oder brachten unsere Batterien mehrere deutsche Geschütze zum Schweigen, zwangen feindliche Flieger, kehrt zu machen, zerstörten Schanzarbeiten bei Soupir und Hartebite. Bei Berry-an-Vac, Höhe 108, eroberte unsere Infanterie einen Schützengraben. Zwischen Wisne und Argonnen, in den Abzweigungen Fraay, Souain, Perthes, Beau Sejour, Messiges nördlich Ville-sur-Tourbe unterhielt unsere Artillerie andauernd wirksame Feuer auf die feindlichen Schanzarbeiten. In den Argonnen im Gebiet Saint Hubert und Fontaine Madame dauert der Infanteriekampf in dem Stück vorgeschobenen Schützengraben fort, der mehrmals gewonnen und verloren und endlich seit 48 Stunden wieder erobert worden ist. Zwischen Maß und Vogesen verhinderte dichter Nebel alle Operationen. Im Elsaß, im Gebiet Hartmannsweilerkopf rücken wir auf unserer Rechten vor, trotz äußerster Schwierigkeiten, die das Gelände bietet. Bei Steinbach hatte der Feind durch einen Angriff, der von Uffholtz ausging und durch heftige Beschichtung vorbereitet war, einen unserer Schützengräben eingenommen, der aber in heftigem Gegenangriff wieder erobert wurde.

WTB. Paris, 25. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Heftige Beschichtung des Gebiets nördlich Jilbeke durch die Deutschen. Lebhaftes Gewehrfeuer bei Schloß Herenbag. Kein Infanterieangriff. Einige Granaten fielen auf Arras. Gewehrfeuer nördlich der Stadt. Im Gebiet von Albert schleuderte der Feind zahlreiche Bomben auf Boiselle, aber unsere Artillerie zwang ihn, das Feuer einzustellen. Hiernächst lebhaftes Gewehrfeuer bei Cernay. In den Argonnen nahmen die Kämpfe in dem Gebiet von Faur de Paris ein Ende. Wir behaupteten alle unsere Stellungen, außer 50 Meter Schützengräben, die vom Feind durch Bomben zerstört worden waren. Im Elsaß dauerte heute der Kampf in dem Gebiet von Uffholtz und Hartmannsweilerkopf an, wo wir längs der von den Deutschen errichteten Drahtverhaue stehen.

Die Beschichtung von Dänkirchen.

WTB. Paris, 25. Jan. Der „Matin“ veröffentlicht Einzelheiten über die Beschichtung von Dänkirchen, darnach seien mittags sechs deutsche Flugzeuge über der Stadt erschienen. Sofort sei Sturm geläutet und die

weißblaue Falme auf dem Rathaus aufgezogen worden. Die Geschütze hätten ein Grausfeuer eröffnet, doch seien die Flugzeuge nicht getroffen worden. Sie hätten ihre Bomben aus 3000 Meter auf die Stadt und Umgebung geworfen. Insgesamt hätte es neun Tote und sechzehn Verwundete gegeben. Der „Matin“ berichtet selbstverständlich, daß die Bomben ausgerechnet auf Hospitäler sowie die Konsulate der Vereinigten Staaten, Uruguays und Norwegens gefallen seien. Die Opfer seien Krankenwärter und alte Frauen. Auch der amerikanische Konsul sei verwundet worden.

WTB. London, 25. Jan. (Reuter.) Die Admiralgat befähigt den deutschen Luftangriff auf Dänkirchen und sagt: Es ist kein besonderer Schaden angerichtet worden. Eine Bombe fiel vor das amerikanische Konsulat und zertrümmerte alle Fenster und Möbel.

Englische Flieger über Zeebrügge.

WTB. London, 25. Jan. (Reuter.) Die Admiralgat teilte mit: Zwei britische Flieger haben am Samstag Zeebrügge besucht. Bei einem vorhergehenden Aufklärungsflug wurde ein Flieger von sieben deutschen Flugzeugen umzingelt, entkam aber, wenn auch leicht verwundet, setzte seinen Flug fort und löste seine Aufgabe.

Millerands Besuch in London.

WTB. London, 25. Jan. Der französische Kriegsminister Millerand, der zu einer Konferenz mit dem englischen Kriegsminister Lord Ritchener hierher gekommen war, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Er ist von König Georg empfangen worden und hat auch Asquith, Gren, Lord George, Churchill und Salbanc besucht.

Die Lage in Warschau.

Ueber die Lage in Warschau erfahren die polnischen Blätter, daß die dortigen Behörden besorgt sind, der Bevölkerung den erfolgreichen Vormarsch der Deutschen möglichst zu verheimlichen. Die amtlichen Berichte über die Ereignisse in den angrenzenden Gebieten, in denen der Kriegsturm tobt, werden jedoch allgemein mit großem Mißtrauen aufgenommen, zumal die aus diesen Gegenden eintreffenden Flüchtlinge die Lage als kritisch darstellen und über das Zurückweichen der Russen von der Gefechtslinie eingehende Mitteilungen machen. Die Verbreitung der immer häufiger auftauchenden Marmgerüchte wird von den Behörden streng gehandelt. Die Einwohner befehligen sich daher bei ihrem Gedankenaustausch in den öffentlichen Lokalen der größtmöglichen Vorsicht und Zurückhaltung.

Das Leben gestaltet sich mit jedem Tage ungemüßlicher; die behördliche Kontrolle der Gesellschaft übersteigt nunmehr alle Begriffe. Dazu kommen die schweren Tages Sorgen. Selbst Leute, die früher als wohlhabend galten, leiden jetzt infolge des überhandnehmenden Mangels an Lebensmitteln nicht selten Hunger. Der Versorgungsausschuß des Bürgerkomitees hat sich für die Zufuhr von 796 Waggons mit mannigfachen Waren und Bedarfsartikeln, darunter größtenteils Mehl, eingesetzt. Dem Militärkommando mißfiel jedoch diese Fürsorgeaktion und sie verbot, die Warenzufuhr abzulagern und auszuladen. Gegenwärtig sind daher in Warschau Krücker, Obst, Kaviar, Käse und Mischereien leichter erhältlich als Kartoffeln und Mehl.

Sollte der Mangel des Militärkommandos noch weiter aufrechterhalten werden, dann müßte dies eine förmliche Katastrophe für die Ortsbewohner zur Folge haben. Die 50 Volkflächen, welche viele Tausende Portionen an Mittellose verteilen, und die 40 Konsumhallen, die einen großen Teil des Mittelstandes zu billigen Preisen versorgen, dürften bald geschlossen werden. Man befürchtet, daß der Hunger, dann Typhus und andere epidemische Krankheiten herbeiführen werde.

Lesefrücht.

Ihr Jungen, die ihr noch das Leben vor euch habt, noch den schäumenden Becher mit Freude zum Munde führt, möget bei aller innigen Fröhlichkeit und bei aller überschäumenden Kraft der Jugend doch der Lage gedenken, auf die ihr euch vorbereiten müßt; denn das Leben ist ernst, und das Vaterland bedarf der Männer.

Kaiser Wilhelm II.

Ums Vaterland.

Roman G. Ph. Oppenheim. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

33. Kapitel.

Die ganze nächste Woche verfloß mir in angestrengtester Tätigkeit, ohne daß ein Ereignis von irgendwelcher Bedeutung das Einerlei meiner Arbeit unterbrochen hätte. Die Polizei schien ihre Tätigkeit in der Angelegenheit des unbekannten Toten wieder eingestellt zu haben oder doch wenigstens keinen Verdacht mehr gegen mich zu hegen. Denn ich erhielt weder eine Vorladung zum Verhör, noch wurde ich auf andere Art mit der Sache befaßt. Vielleicht sprach das Gerücht die Wahrheit, von dem Francois mir eines Tages Mitteilung machte, das Gerücht nämlich, daß eine Auslage des Fürsten, der mit großer Entschiedenheit für mich eingetreten sei, diese Wendung der Dinge herbeigeführt habe. Seine Durchlaucht selbst darum zu befragen, hatte ich keine Gelegenheit mehr, denn er war mit allen anderen nach Bukarest abgereist, und nur einige wenige Diensthofen waren im Schloß zurückgeblieben. Am letzten Tage erreichte mich der bestimmte Befehl, unverzüglich ebenfalls in die Hauptstadt zu kommen und mich logisch in das Palais des Fürsten Potesci zu begeben. Man war dort auf meine Ankunft vorbereitet, denn der Pförtner empfing mich mit der Mitteilung, daß zwei Zimmer für meine Aufnahme hergerichtet seien. Und ich hatte dieselben kaum in Augenschein genommen, als die

Jose der Prinzessin mit der Bestellung erschien, Ihre Durchlaucht würde sehr erfreut sein, wenn ich ihr, die mich im großen Salon erwarte, so bald als möglich ein paar Minuten schenken könne.

Ich beeilte mich natürlich, der Aufforderung Folge zu leisten, und ich war aufs neue geblendet von Lydias Schönheit, als ich sie in großer Besüchtoilette vor mir sah. Freundlich lächelnd streckte sie mir ihre Hand entgegen.

Willkommen, Herr Bazar! — Ich freue mich herzlich, Sie hier zu sehen. Sie sind eine so wichtige Persönlichkeit und müssen um Ihrer Wichtigkeit willen so rasch als möglich überwaagt werden, daß man Sie wahrscheinlich für einige Zeit hier festhalten wird. Und ich hoffe, Sie sind darüber nicht gar zu unglücklich. Ich habe vorhin Ihre Zimmer besichtigt und ich bitte Sie, mir zu sagen, ob Sie sie nach Ihren Wünschen eingerichtet finden.

Sie sind viel zu luxuriös für meine Bedürfnisse, Durchlaucht! Man tut wahrscheinlich gar nicht wohl daran, mich so sehr zu verwöhnen, denn ich werde mir später schwerlich einen ähnlichen Komfort leisten können.

Nun, wer weiß! — lachte sie. Aber ich wollte so vieles mit Ihnen besprechen, und nun wartet unglücklicherweise schon der Wagen. Eines aber muß ich Ihnen doch gleich sagen. Ich hatte gestern das Vergnügen, mit Herrn Gleoa zu speisen, und wir haben bei dieser Gelegenheit sehr viel von Ihnen gesprochen.

Er hatte die Güte, vor einiger Zeit an mich zu schreiben, mir ein sehr großmütiges Anerbieten zu machen, und mich zu einem Besuch einzuladen, wenn ich nach Bukarest käme.

Irgend etwas im Ton meiner Worte mußte zum Berädrer der Empfindungen geworden sein, die ich für meinen großmütigen Oheim hegte. Denn Oheim legte ihre Hand leicht auf meinen Arm und sagte:

„Ich hoffe, Sie werden verständlich sein, Herr Bazar! Ihr Oheim ist ein vortrefflicher alter Herr.“

„Er ist der Bruder meiner Mutter, Durchlaucht,“ erwiderte ich, „und er hätte mich im tiefsten Elend aufgenommen.“

„Er hatte keine Ahnung davon, daß es Ihnen schlecht ging — glauben Sie mir das! Wenn Sie nur gehört hätten, mit welchem Interesse und welcher Anteilnahme er

von Ihnen gesprochen hat! — Sie werden ihn natürlich besuchen?“

„Gewiß — das ist ein einfaches Gebot der Höflichkeit. Ich sehe nicht recht ein, welchen Nutzen er oder ich davon haben könnten, aber da er es wünscht, werde ich es nichtsdestoweniger tun.“

„Seien Sie nicht töricht,“ wiederholte sie. „Herr Gleoa ist sehr reich, und er hat keinen näheren Anverwandten als Sie. Außerdem haben Sie die Einsamkeit und Abgeschlossenheit nun lange genug genossen, und es ist an der Zeit, daß Sie das Leben auch wieder ein wenig von seiner vergnüglicheren Seite kennen lernen. Herr Gleoa ist ein recht guter Freund von mir, und ich habe ihm versprochen müssen, mit Ihnen über diese Dinge zu reden. Es würde mich sehr betrüben, wenn Sie nicht in das rechte Verhältnis zu ihm kämen. Ich weiß ja, daß Sie ebensowohl recht liebenswürdig wie das gerade Gegenteil davon sein können.“

„Um Ihre Willen, Durchlaucht, werde ich also versuchen, das zu sein, was Sie liebenswürdig nennen.“

„Das ist hübsch von Ihnen. Und nun erzählen Sie mir etwas von meinem lieben Potesci!“

„Da ist nicht viel zu erzählen. Ich habe seit Ihrer Abreise hart gearbeitet und außer meinem Dienste kaum einen Menschen zu Gesicht bekommen.“

„Und jene Frau — die Bewohnerin des Strand-schlößchens?“

„Ich vermute, daß sie Potesci verlassen hat. Jedenfalls habe ich sie nicht mehr gesehen.“

Diese Nachricht schien ihr große Benugung zu bereiten. Ich aber sagte mir ein Herz, sie zu fragen, wie sich inzwischen die Beziehungen des Fürsten zu dem Obersten Suyo gestaltet hätten. Da glitt ein Schattchen über ihr Gesicht. „Das ist ein trauriges Kapitel,“ sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Mein Vater hat dem Obersten die vermeintliche Beleidigung noch immer nicht vergeben; ja, es scheint, daß er ihm immer heftiger großt. Ich habe den Obersten inzwischen nur ganz flüchtig sehen können. Denn er kommt nicht hierher.“

(Fortsetzung folgt.)



Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 25. Januar 1915: In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Nida hat lebhafter Geschlachten stattgefunden. — Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ungarn und bei Bezerszallas angeführten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners bei Napallowa durchzubringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über die Zielona zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpaten 1050 Gefangene ein. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sibirische Truppen.

WTB. Konstantinopel, 25. Jan. Den Blättern zufolge sind zur Verstärkung der russischen Kaukasusarmee sibirische Truppen eingetroffen, die Kälte besser ertragen können.

Böswillige Verleumdungen.

WTB. Konstantinopel, 25. Jan. Die Agence Millik veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Einige griechische Blätter haben in der letzten Zeit gemeldet, daß osmanische Griechen in Aivalik verfolgt werden. Ja, daß einige getötet worden seien. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß diese Meldungen durchaus böswillige Erfindungen sind. Dies wird vom griechischen Metropolit selbst bestätigt. Aus Erzurum in Anatolien wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangener, bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann, eingetroffen sei. Nach einer Aussage haben die kürzlich nach dem Kaukasus gebrachten Truppen aus Turtkestan in der letzten Zeit so schwere Verluste erlitten, daß zahlreiche Kompagnien nur noch 20 Mann stark sind.

Canadische Truppen für Ägypten.

WTB. London, 26. Jan. Die Times melden aus Toronto: In Westkanada werden Reiterregimenter gebildet, die zusammen mit der britischen und australischen Kavallerie in Ägypten Dienst tun sollen.

Zu dem Aufstand in Marokko.

WTB. Tetuan, 25. Jan. (Agence Havas.) Der Feind griff eine auf Erkundung begriffene spanische Kolonne an. Die Spanier hätten 10 Tote, darunter einen Leutnant, und 15 Verletzte.

Erste Lage in Portugal.

WTB. London, 25. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon: Reisende aus Portugal berichten, daß die Lage ungewöhnlich ernst sei. 300 Offiziere hätten ihre Degen abgegeben, zum Zeichen ihrer Solidarität mit dem Aufstand. Sie beschuldigten die Kameraden und weigerten sich, die Kasernen zu verlassen, wo sie sich als in Arrest befindlich betrachteten. Es gehehe dies als Protest gegen den Kriegsminister, der früher Monarchist gewesen und jetzt zur republikanischen Partei übergegangen sei.

Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht.

WTB. Berlin, 25. Jan. Wie wir hören, hat das Armeeoberkommando der 6. Armee folgenden Armeebefehl erlassen: Die Erledigung des Weihnachts- und Neujahrespostverkehrs gibt mir Gelegenheit, dem Armeepostdirektor und sämtlichen Beamten der Feldpost im Namen der Armee meine Anerkennung und meinen Dank für ihre pflichttreue, stille Arbeit zu sagen. — Die Feldpost, die bei Beginn des Feldzugs außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, hat gezeigt, daß sie allen billigerweise zu stellenden Anforderungen gerecht wird. Im besonderen verdient auch ihre freiwillige Teilnahme an der Bearbeitung des Paketverkehrs Anerkennung. Der Oberbefehlshaber: Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

Prinz Joachim v. Preußen.

WTB. Berlin, 25. Jan. Prinz Joachim von Preußen konnte bisher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Erholungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen erneut starkes Fieber ausbrach.

Legte Nachrichten.

WTB. Amsterdam, 26. Jan. „Allgemein Handelsblad“ meldet aus Amuiden: Der Kapitän des Fischdampfers „Erika“, der sich am Sonntag nicht weit von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe getroffen worden sind, das eine mittschiffs und das andere am Achterdeck.

WTB. London, 26. Jan. (Reuter.) 50 Mann von der Besatzung des deutschen Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute früh in Leith gelandet worden. Die Verwundeten sind in ein Lazarett übergeführt worden. Die anderen wurden nach Schloß Edinburgh gebracht.

WTB. Berlin, 26. Jan. Nach einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist der Verteidiger Adrianovels, Schürer Pascha, Pariser Meldungen zufolge, zum Nachfolger Enver Paschas als Oberbefehlshaber über das türkische Heer im Kaukasus ausersehen.

WTB. Lyon, 26. Jan. Der „Nouvelles“ meldet aus Paris: Zum Schutz der Depuistenkammer gegen einen Ueberfall durch deutsche Flieger wurde angeordnet, daß an den Sitzungstagen 6 französische Flieger das Kammergebäude beständig überfliegen sollen.

WTB. Paris, 26. Jan. Die „Agence Havas“ meldet, daß eine Taube wiederum Dünkirchen überflogen habe und die Gasanstalt bombardierte ohne indessen Schaden anzurichten. Die Taube sei verfolgt worden, aber entkommen.

WTB. Berlin, 26. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Wie die „Morning Post“ aus Petersburg meldet, haben die Russen ihren Marsch nach Erzerum aufgegeben.

WTB. Berlin, 26. Jan. Zu den Staatsvorlesungen gegen die Brot- und Fleischnot heißt es in der „Vossischen Zeitung“: Da die Vernunft viel zu vieler verfaßt hat, blieb kein anderes Mittel als der Zwang. Und es ist gut, daß der Zwang schon jetzt ausgeübt wird, da unsere Vorräte im Lande noch zahlreich sind. Die Gemeinden, die wirtschaftlichen Verbände und alle unsere Stände und Berufe werden ihre Möglichstes tun, um den Plan unserer Feinde zu schanden zu machen, Deutschland, das durch Kanonen und Flinten nicht zu besiegen ist, durch Hunger auf die Knie zu zwingen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Januar 1915.

* Die preuß. Verzeichnisse Nr. 126 verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Unteroffiz. Emanuel Luz, W a r t, v e r w.

Das Eisenerz hat erhalten Oberleutnant Levering Kommandeur des Landsturmbataillons Gorb.

* Verkauf von trächtigen Stuten und von kriegsunbrauchbaren Militärpferden. Am Montag, den 1. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, kommen in Cannstatt im Hof der Artillerielafete etwa 22 trächtige Stuten im Wege der Versteigerung zum Verkauf. Zur Steigerung dieser Stuten werden nur Mitglieder des Württ. Viehzuchtvereins zugelassen. Drei weitere zur Versteigerung kommende trächtige Stuten werden nur an Mitglieder des Württ. Kaltblutzuchtverbands abgegeben. Im Anschluß an den Verkauf der Stuten werden etwa 9 kriegsunbrauchbare Pferde versteigert.

* Calw, 25. Jan. In einer außerordentlich stark besuchten, von Regierungsrat Binder geleiteten Versammlung im Waldhorn sprach Gartenbauinspektor Schönberg-Hohenheim über „vermehrten Gemüsebau“. Der Redner, ein bewährter Praktiker, vertrat sich über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gemüsebaues, über die Bodenbearbeitung, über Einteilung des Landes, über die Düngung mit Latrine, Gülle, Golsche und Kunstdünger, über das Aussäen der Samen, und über die Kulturen der Kartoffel, der Bohnen, des Spinats, der Karotten, der Zwiebeln, Erbsen und der Kohlrarten. Empfohlen wurde besonders der Anbau von Frühkartoffeln, Buschbohnen, Brodelerbsen, Möhren und Zwiebeln. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffeln schon jetzt vorgetrieben und beim Pflanzen nicht zu stark bedeckt werden. Dasselbe sei der Fall mit den gelben Rüben; der Samen soll nur leicht bedeckt werden. Angegeben wurden verschiedene Methoden des Anbaus; bei der Aussaat von Kartoffeln sollen nicht nur mittlere sondern auch große Kartoffeln Verwendung finden. Buschbohnen können so gut wie Stangenbohnen als Konserven verwendet werden. Als beste Erbsenart habe sich „Wunder von Amerika“ und bei den Möhren die „Riesenmöhre“ bewährt. Samen soll bei inländischen Züchtern gekauft werden. Regierungsrat Binder sprach sodann noch über die bundesrätlichen Verordnungen über Mehl und Backwaren, und hob die Notwendigkeit hervor, die Anordnungen der Behörden zu befolgen und wirtschaftlich mit den Vorräten hauszuhalten.

II Neuenbürg, 25. Januar. (Mödelunfall.) Im nahen Gräfenhausen brach gestern ein junger Lehrling aus Dietlingen beim Rodeln den rechten Oberschenkel.

II Stuttgart, 25. Januar. (Der König ins Feld.) Der König hat sich heute früh 8 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten v. Starckhoff und des Kriegsministers v. Marchtaler, sowie seines Leibarztes mit der Bahn auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Der König wird heute abend um 10 Uhr wieder zurückkehren.

(-) Stuttgart, 25. Jan. (Mödelunfälle.) Beim Säufahren verunglückte gestern nachmittags auf der Höhenbergstraße eine 22 Jahre alte Kontoristin. Sie wurde gegen eine Telegraphenstange geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. — Einige Stunden später fuhr ein 44 Jahre alter Schriftsetzer an der gleichen Stelle ebenfalls auf eine Telegraphenstange auf und brach den linken Unterschenkel.

(-) Stuttgart, 25. Jan. (Arbeitsprogramm des Landtags.) Die am 2. Februar zusammentretenden Landtage werden sich mit der Verschlebung von Gemeindefragen in Zeiten des Krieges, mit der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie mit einem sechsten Nachtrag zu dem Finanzgesetz für die Finanzperiode 1. April 1913-15, wie der Staatsanzeiger berichtet, zu beschäftigen haben.

(-) Gmünd, 25. Jan. (Zu großer Zeit.) Unter dem Grundgedanken: „Eine große Zeit darf uns nicht kleinlich finden!“, haben sich nimmehr auch die hiesigen Gefangenenvereine mit Einschluß des Arbeitergefängnisses zusammengeschlossen, um ihre Kunst in den Dienst patriotischer Zwecke zu stellen. Voran man in Friedenszeiten nicht zu denken wagte, hat die gegenwärtige ernste Zeit mühelos zustande gebracht. Für unsere Krieger draußen, die brüderlich alle Mühsalen des Feldzugs miteinander überwinden helfen, muß diese Nachricht anspornend wirken, auch fernerhin für des Vaterlandes Ehre einzustehen.

(-) Heidenheim, 25. Jan. (Ankauf von Lebensmitteln.) Infolge Beschlusses des Gemeinderates besteht die Stadt sofort 400 Ztr. Roggenmehl, 200 Ztr. Weizenmehl, 100 Ztr. Reis, 100 Ztr. Graupen und 100 Ztr. Schweinefleisch, gefalztes Lachs- und Schweinefleisch, sowie Kartoffeln für die Einwohnerschaft.

(-) Ravensburg, 25. Jan. (Verhaftung.) Im Laufe dieser Woche wurden in einer Privatwohnung in Friedrichshafen 800 Mark entwendet. Der Dieb, der dem schönen Geblüt angehört, wurde auf dem hiesigen Bahnhof von dem wachhabenden Schutzmann festgenommen.

Kriegs-Allerlei.

Geburtstagsgeschenk der Kaiserin für den Kaiser.

Als Geburtstagsgeschenk für den Kaiser wurde in einer Fahrenfabrik in Lüdenscheid im Auftrage der Kaiserin eine Feldattarbede aus selbstgegrauener Seide hergestellt. Die Bede zeigt in der Mitte ein in Silber gesticktes Eisernes Kreuz, das als Umschrift die aus der ersten Kriegstagung des Reichstags bekannten Worte des Kaisers trägt: „Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.“

Eine mißglückte Spekulation.

Die Feldpostgratulation an den deutschen Kaiser hatte folgenden geschäftlichen Hintergrund: Der Kaufmann Gustav Bary in Frankfurt a. M. besorgte den Vertrieb der Karte und um sein Geschäft in Schwung zu bringen, hat er sich an die Leitung von Behörden, Schulen usw. gewandt, deren Förderung erbitte. Die Karte sollte am 27. I. Mts. zur Post gegeben werden, um so eine einzigartige Guldigung für den Kaiser herbeizuführen. Der Reinertrag sollte angeblich dem Roten Kreuz in Berlin und Wien überwiesen werden. Da der Absatz der Karten zweifelsohne in die Millionen gehend berechnet war, konnte nicht mehr von einer Guldigung die Rede sein, sondern es wäre eine Belästigung der Empfangsstelle, eine Ueberlastung und Störung des Postbetriebs und somit ein großer Unfug eingetreten. Die Triebfeder des Unternehmens ist zweifellos eine große geschäftliche Spekulation, denn Bary gab der Polizei gegenüber zu, daß er 30 Prozent vom Umsatz erhalte. Rechnet man nun noch Druckkosten und Gewinn des eigentlichen Unternehmens, so kommt für das Rote Kreuz nicht viel übrig bleiben, jedenfalls nicht so viel, als das laufende Publikum, das insofern geläufigt wurde, annehmen dürfte. Die Karten tragen weder Tracer noch Verleger. Das Amtsgericht Frankfurt hat die Beschlagnahme der Karten angeordnet.

Annemarie.

Ein Krieger aus dem Felde hatte kürzlich, der „Saarbrücker Volkszeitung“ zufolge, die ihm zugegangenen Verse eines jungen Mädchens wie folgt erwidert:

An Annemarie!

O laß die Flammenzeichen ruhig rauchen,
Annemarie, und auch die Schwerter stillen,
Laß Turkkohlen uns entgegenfauchen;
Du sollst lieber in die Küche sitzen,
Auch stricken Strümpfe und des Pulles Wärmer,
Doch mach die Dichter nicht um ihren Lorbeer ärmern!
Auch Würste magst du den Soldaten spenden,
Doch ring' dir nie mehr Verse aus den Händen.

Annemarie tat das eine und ließ nicht das andere. Sie antwortete:

Ich ließ die Flammenzeichen ruhig rauchen,
Und strickte Ohrenwärmer, Strümpfe, Stauden,
Lief auch die Schwerter nach Belieben stillen,
Geduldig ist ich in der Küche sitzen,
Da kuck ich fleißig diese rechte Sorte,
Von Weihnachtskuchen manche gute Sorte.

Vom Taschengelde kauf' ich Schokolade
Und sende selbstgemachte Karamelle,
Erschmeichelte Zigarren von Papa,
Und Würste, Kaffee, Tee von der Mama.
Drum schilt mich nicht, wenn ich zu diesen Spenden
Auch Verse noch mit rang aus meinen Händen.

Damit war des Kriegers Herz bezwungen, wie folgende Empfangsbescheinigung beweist:

Annemarie, du Mädchen ohne Gleichen,
Annemarie, kein Lob kann dich erreichen,
O stricke, backe, schmickle, dicke weiter
In Freud' und Lust der Schützengrabenträger.

Gerichtsjaal.

(-) Neckarfulm, 25. Jan. (Ein habgieriger Mensch.) Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der Bauer und Gemeinderat Christian Hermann von Cleberfulsbach wegen eines ganz schabigen Betrugsversuchs. Hermann, der ein Vermögen von 100 000 Mark besitzt, hat am 1. Dezember v. J. bei der Viehzählung drei junge Rinder aus seinem Rindstall entfernt und sie in seinem Schweinestall versteckt. Er bezweckte damit, den Wasserzins für drei Stück Rindvieh und den Beitrag zur landwirtschaftlichen Zentralfeste im Gesamtbeitrag von 3.60 Mark zu sparen. Als die Zählkommission am Schweinestall war, sagte er, daß in diesem Stall kein Vieh sei, die „Rindviecher“ hatten aber die Stimme ihres Herrn erkannt und machten sich bemerkbar. So kam der Betrugsversuch an den Tag und nun hat der „Oberstlaule“ wegen versuchten Betrugs 100 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Handel und Verkehr.

(-) Ulm, 25. Jan. (Von der Schranne.) Die Zufuhr von Brotgetreide zur hiesigen Schranne nimmt immer mehr ab. Am letzten Samstag waren nur 3 Ztr. Kernern, 18 Zentner Weizen und 3 Zentner Roggen zum Verkauf aufgestellt, die zu den Höchstpreisen abgesetzt wurden. Von der Ulmer Ab hört man wenig erbauliche Dinge. Es heißt, daß viele Landwirte ihr Getreide zurückhalten, weil ihnen die Preise nicht hoch genug sind. In einem Wirtshaus hörte man sogar die Aeußerung: Lieber gebe ich mein Korn den Deinen, als es zu solchem Preise abzugeben. An die behördlichen Vorschriften hält man sich vielfach nicht zum mindesten. So berichten Kenner der Verhältnisse. Der Schranne war in der Hauptsache Haber und Weizen zugeführt, auch Futter- und Kocherbsen gab es noch in größeren Mengen. Die Preise für letztere gingen aber bis zu 40 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.



Am Dienstag, den 2. Februar 1915
nachmittags 2 Uhr kommen auf dem
hiesigen Rathaus im öffentlichen Auktions-
zum Verkauf: aus Stadtwald Priemen VI,
Abt. 21 b, 22, 31, 33

Stammholz (1 Los)

226 Stück mit zuf. 39,70 Fm. und zwar:

- a) Langholz Kl. III 0,81; IV 2,04; V 12,24; VI 22,60 Fm.
- b) Sägholz Kl. III 2,01 Fm.

aus Stadtwald Priemen VI Abt. 21 b, 22, 31, 33 und Langenberg III
Abt. 3

Stangen und Beigholz

und zwar: 2 Km. birchene Prügel, 17 Km. Papier-Roller
12 Km. Papier-Prügel, 174 Km. forchene Prügel
147 Km. forchene Aubruch
Baststangen: 40 Ib, 58 II., 1 III. Kl.
Hagstangen: 68 II., 78 III. Kl.
Hopsenstangen: 175 L, 209 II., 119 IV., 50 V. Kl.
Reißstangen: 20 I. Kl.

sowie 56 Lose Reis und zwar im Priemen 27 und im Langenberg
29 Reisteile.

Den 23. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt.

Kindvieh- und Schweinemarkt



am Donnerstag, den 28. Januar d. J. in Pfalzgrafenweiler

Altensteig.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Albert

Erstregiments im Gren.-Regt. 119, 7. Komp.

besonders bei der stattgefundenen Trauerfeier seitens des
vereht. Kriegervereins und Lieberfranzes sagt herzlichsten Dank.

Familie Armbruster.

Sung

Feldpostbrief-Neuheit!

Metallkochgestell mit Patentheizmasse

(nicht flüchtig) um in 5 Minuten den Feldbecher siedend heiß zu
machen, sowie

15 Würfel Kraftbrühe mit Gemüse Mk. 1.50

Derselbe Kocher mit

1 Flasche Burgunder Punsch Mk. 2.—

12 Ia. Cacastabletten mit Zucker Mk. 2.—

24 Teetabletten mit Zucker Mk. 2.—

als 250 Gramm-Beleg fertig verpackt.

NB. Mit dieser Erfindung ist es jedem Soldaten zu beliebiger
Zeit möglich, sich im Schützengraben ein erwärmendes, kräftiges
Getränk in 5 Minuten bereitzustellen. Die ganze Einrichtung ist
bequem in der Tasche mitzutragen.

Der Apparat wird jedermann ohne Kaufzwang gerne vor-
geführt von

Lorenz Luz junior

Altensteig, Telephon Nr. 46.

Ein kräftiges

Mädchen

welches Melken kann findet sofort
gute Stelle. Jahreslohn 300 Mk.
Ebenso findet ein tüchtiger militärfreier

Verdiefnecht

Stellung.

W. Dingler, Gutsbesitzer
Calw.



M. Schulz
Natur-Heil-
Kundepath.
Praxis

WILDBERG, Telephon 5.

In Altensteig bei Zeitbösz. Krone
jeden Mittwoch von morgens bis
nachmittags Sprechstunde.

Behandlung aller Tierkrankheiten.
Seuchenkrankheiten und Vorbeu-
gung derselben mit bewährten Mitteln.

Altensteig.

Ausklopfer

Besen

Bürsten

Buhtücher

Milchtücher

Fensterleder

Fußmatten

Schwämme

billigt bei

C. W. Luz Nachfolger

Feig Döhler jr.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schorrenste. Ravensburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs, Hanf und
Abwerg zu billigen Preisen.

Agentur: J. F. Hauselmann.

Feldpost.



Mk. 2.10 u. 1.80 in Apotheken.

verschiedene Sorten

Feldpostschachteln und

Feldpostbeutel

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Gestorbene.

Freudenstadt: Wilhelmine Dreißler,
geb. Wälde, 49 J.

Freudenstadt: Christian Frey, Malz-
fabrikant, 51 J.

Calw: Wilhelmine Schäfer, 63 J.
Stuttgart: Marie Berg, geb. Rißle,
61 J.

Göttelfingen, 26. Jan. 1915.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten machen wir die schmerzliche
Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter
und Schwägerin

Christine Jetter

geb. Traub

im Alter von 54 1/2 Jahren sanft in dem
Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte:

Gottlob Jetter sen., Küfermeister.

Beerdigung am Donnerstag mittag 1 Uhr.

Göttelfingen.

Danksagung.



Für alle Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer
innigst geliebten Mutter, Groß- und
Schwiegermutter

Elisabeth Kirn

geb. Maulbesch

sowie für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte und für
den Gesang am Grabe sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allmühle.

Danksagung.



Für die unserem lieben Sohne

Friedrich Mockler

während seiner langen Krankheit er-
wiesene Liebe und Teilnahme, sowie
für die zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte und den erhabenden
Gesang des Gesangsvereins Göttel-
fingen sagen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern.

Böfingen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, die wir bei dem unerwartet schnellen
Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und
Schwiegervaters

Michael Mast

Schreiner

erfahren durften, sowie für die so zahlreiche Begleitung von
Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, für die Teilnahme
der Militär- und Kriegervereine Böfingen, Spielberg und
Beihingen, die vielen Blumenpenden und den erhabenden
Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagt den
innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Sohn:

Christian Mast, Schreiner, mit Familie.

Trauerdrucksachen

werden rasch und billig
angefertigt in der

W. Rieker'schen Buchdr.